HILFE FÜR e. V. OSTEUROPA

Todtnau - Seelscheid

Hilfe kennt keine Grenzen

MD

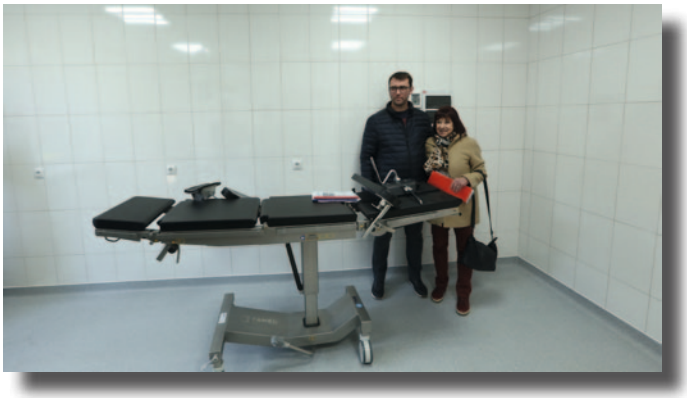
RO

Jahresbericht 2020 in Corona-Zeiten

Ursula Honeck

Noch nie in den vergangenen Jahren habe ich so früh angefangen meinen Jahresbericht zu schreiben. Im Januar, als wir , mein Mann und ich nach Moldavien reisten, konnte noch keiner ahnen, was sich in den folgenden Monaten alles verändern würde.
Rückblickend möchte ich von dieser Reise Anfang des Jahres etwas berichten.
Alles war bestens vorbereitet, wir wurden am 13. Januar liebevoll am Flughafen in Chişinău empfangen. Gusti, unsere Partnerin und Dolmetscherin war, wie jedes Jahr mit einem Kleinbus angereist. Wir treffen sie auf dem Weg nach Orhei ziemlich aufgelöst am Straßenrand stehend. Sie wurde von einigen jungen Männern attackiert, die es auf ihren Koffer und auf ihre Tasche abgesehen hatten. Mutig konnte sie sich dagegen wehren, aber ihre Nerven liegen „blank“ als wir sie antreffen.

Der Koffer ist kaputt, aber sie hat gottlob keine körperlichen Schäden erlitten. Pater Igor begleitet uns am nächsten Morgen nach Bolohan, um die Paten zu besuchen und das Patengeld zu verteilen. Die Fahrt nach Edinet wird schon für den Abend eingeplant, da Episcop Nicodim am nächsten Morgen eine wichtige Messe zelebrieren muss, an der wir natürlich teilnehmen. Danach machen wir noch einen kurzen Besuch in der Klinik und sind überrascht, welche Fortschritte die Renovierungsarbeiten zumindest in der chirurgischen Abteilung seit unserem letzten Besuch gemacht haben. Leider konnte das von uns gespendete Arthroscopiegerät noch nicht repariert werden, obwohl eine Niederlassung der Fa. Storz in Chisinau ist und wir zugesagt haben, die Kosten zu übernehmen. Das Zusatzteil für den von uns gekauften Op-Tisch kam wegen Lieferschwierigkeiten nicht rechtzeitig zum Dezembertransport 2019 bei uns an und steht immer noch



bei uns im Lager. Im Küchentrakt konnte bisher auch nicht alles erledigt werden. Um die von uns gebrachten Geräte anschließen zu können sei ein größerer Eingang notwendig, aber das könne man erst nach den Renovierungsarbeiten in Angriff nehmen. Zumindest funktioniert die Dunstabzugsanlage. Das Jahr 2020 hat gerade mal begonnen und wir haben die Hoffnung, dass sich bis zum Juli, wenn wir auf unserer geplanten Inforeise dieser Klinik wieder einen Besuch abstatten, einiges mehr an Fortschritten zu sehen sein wird. Bei einem „kleinen“ Mittagessen bedanken sich Vertreter der Klinik und Priester für die schon seit Jahren geleistete Unterstützung und freuen sich auf ein Wiedersehen im Juli.
Vasile, ein junger Priester bringt uns mit ziemlichem Tempo, was wir schon gewohnt sind, nach Chişinău in unser Hotel. Viele Paten erwarten uns am nächsten Morgen in einer Kirche, um uns zu begrüßen und dankbar das Patengeld zu übernehmen. Während eines anschließenden gemeinsamen Essens mit unserem Partner Vladimir Nadkrenitschnii, Präsident der Hilfsorgani-

sation Pro Umanitas, erreicht uns die Nachricht, dass in der Weihnachtsnacht ein Haus einer kleinen Familie total abgebrannt sei, während sie bei den Nachbarn zu Besuch waren. Nichts aber auch Garnichts war zu retten. Wir erklären uns natürlich sofort bereit zu helfen, wie es in unseren Möglichkeiten steht. Die Gemeinde stellte der

Familie ein leerstehendes Haus zur Verfügung, welches natürlich von innen und außen saniert werden musste. Das ist inzwischen mit viel Unterstützung aus der Nachbarschaft und Eigenarbeit sowie finanzieller Hilfe aus dem Ausland geschehen. Wir haben uns sehr gefreut, dass

wir hier Unterstützung leisten konnten, und die Familie ist total glücklich und dankbar, dass sie ein neues Zuhause gefunden hat.

Nach dieser Kurzreise nach Moldawien erwartet uns natürlich viel Arbeit im Lager und im Büro. Sachspenden müssen abgeholt und verarbeitet werden, Einladungen für die Jahreshauptversammlung, die am 21. März stattfinden soll, müssen an alle auswärtigen Mitglieder verschickt werden und vieles mehr. Da der Termin für den Frühjahrstransport auch schon festgelegt wurde und die ehrenamtlichen aktiven Teilnehmer bereits feststehen, sollte eigentlich den Vorbereitungen nichts mehr im Weg stehen. Unsere fleißigen Damen beginnen nach der Winterpause am 28. Februar mit der Sachspendenannahme im Lager. Als gebürtige Schwarzwälderin möchte ich es nicht versäumen (trotz der vielen Arbeit) an der „Todtnauer Fasnet“ teilzunehmen und genieße ein paar schöne Stunden mit Gleichgesinnten. Nach den närrischen Tagen fahren mein Mann, Hund Igor und ich für ein paar Tage nach Österreich. Gleich nach unserer Rückkehr werden die Grenzen geschlossen. Kaum zuhause angekommen erreichen uns die dunklen Wolken der Corona-Pandemie. Nach und nach werden alle unsre Zukunftspläne bzgl. Hilfsgüterlieferungen nach Osteuropa zunichte gemacht. Auch die notwendigen Vorbereitungsarbeiten können nur sehr eingeschränkt getätigt werden. Es geht uns wie vielen anderen Vereinen, wir müssen die für den 21. März vorgesehene Jahreshauptversammlung absagen. Die viele Arbeit mit dem Erstellen und Verschicken der Einladungen an auswärtige Mitglieder und Vorbereitungen für die Versammlung war leider vergebens.

Bei unseren Partnern und Freunden in Rumänien war die Lage, wie ich telefonisch mitgeteilt bekam, zu Beginn (und auch heute noch) sehr viel schlechter als bei uns. Leute über 60 Jahre durften seit Beginn der Pandemie nur zweimal in der Woche für 2 Stunden aus dem Haus, um zur Apotheke, zum Arzt oder zum Einkaufen zu gehen. Fast jeder ältere Mensch wurde kontrolliert und musste einen Nachweis bringen, dass das Verlassen der Wohnung gerechtfertigt war. Die Klinik sei auch jetzt noch total überfüllt, viele Patienten liegen auf den Gängen ohne Bett nur auf zwei zusammengestellten Stühlen. Es werden, auch heute noch, nur dringende Notfälle aufgenommen und behandelt, ansonsten befinden sich lediglich Corona-Patienten im Krankenhaus. Sehr viele Patienten überleben die Corona-Infektion nicht. Auch aus unserem Helferkreis in Osteuropa befanden sich einige Infizierte in der Klinik und mussten zum Teil beatmet werden. Wenn ich mit unserem Partner in Moldawien telefoniere, bekomme ich nur Aussagen, wie schrecklich alles ist und wie viele Menschen, besonders die Armen unter der Pandemie leiden und viele auch täglich daran gestorben sind. In den Medien berichtet man ja nicht über Rumänien und Moldawien. Man vermutet, daß man nicht preisgeben will, wie viele Todesfälle es bisher gab und immer noch gibt, so sagt man uns.

Wenn ich so in meinem Kalender blättere, stelle ich fest, dass es ab Ende März immer weniger Einträge bzgl. Transportvorbereitung für den Frühjahrstransport, der am 05. Mai nach Rumänien starten sollte, gibt. Es war sehr bald klar, dass der Transport nicht durchgeführt werden kann, und das anschließende alljährliche „Frühlingsfest“ in der Lagerhalle ausfallen muss. Zum Leidwesen aller Vereine mussten noch viele Aktivitäten, so auch das „Städtlifest“, das Anfang Juli stattfinden sollte, und der kommende Weihnachtsmarkt gestrichen werden.

Wir helfen, wo und wie wir können. Natürlich ist dies derzeit fast nur mit Geldmitteln möglich, was natürlich für die Empfänger auch sehr hilfreich

ist, aber jeder vermisst den persönlichen Kontakt mit uns, was uns natürlich auch sehr belastet.

Zu Ostern haben wir eine finanzielle Hilfsaktion (statt Patenpaketen) für die rumänischen Paten gestartet. Im September haben wir als „Corona-Hilfe“ an die moldawischen Paten in Chisi-

nau und dem Dorf Bolohan eine Geldspende vom Verein zur Verteilung überwiesen. Im Mai

überwiesen wir eine Geldspende zum Kauf von Notebooks für Kinder und Studenten in Bolohan, die die Schule nicht besuchen durften und somit von zu Hause (home-learning) am Unterricht teilnehmen konnten. Im Juli halfen wir nochmal mit einer Geldspende zur Sanierung des Daches für das Haus der im Januar brandgeschädigten Familie. Last but not least leisteten wir im Oktober finanzielle Unterstützung für ein Schulprojekt in Moldawien. Zwei Hilfsgütertransporte nach Rumänien (EU-Land) konnten wir Gottlob, dank

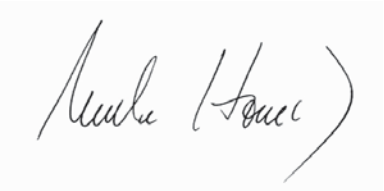
unserer langjährigen Kontakte zu einer zuverlässigen Spedition auf den Weg bringen. Am 26. August waren dies 13 Tonnen Hilfsgüter und am 15.Oktober waren dies rund 10 Tonnen Hilfsgü-

ter. Statt Patenpaketen, die wir für beide Transporte wegen Corona weder annehmen noch mitnehmen konnten, haben wir dieser Tage an die Paten einen Rundbrief gesendet mit der Frage, ob eine finanzielle Unterstützung der jeweiligen Schützlinge statt Päckchen möglich sein könnte. Eine Verteilung wäre vor Ort wegen Corona nicht möglich gewesen. Wir werden in den kommenden Wochen noch zwei Projekte in Rumänien und Moldawien finanziell für den Kauf von Lebensmitteln unterstützen, die vor Ort von ehrenamtlichen Mitarbeitern gekauft, verpackt und an hauptsächlich ältere, arme Menschen auf dem Land verteilt werden sollen.

Unser aller Wunsch ist, dass so bald wie möglich ein Transport nach Moldawien durchgeführt werden kann. Moldawien ist kein EU-Land und daher soll es sehr schwierig sein, die Genehmigungen zu bekommen. Viele Menschen warten auf unsere Hilfe und viele wertvolle Hilfsgüter werden vor Ort dringend in der Klinik in Edinet benötigt.

Leider ist es uns nicht möglich an dieser Stelle, wie in den vielen vergangenen Jahren, über unsre Reisen und wichtigen Begegnungen und Aktivitäten, die leider ausfallen mussten, zu berichten.

Wir dürfen die Hoffnung nicht aufgeben und bemühen uns, alle zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, Hilfe zu leisten, auszuschöpfen.



Wir danken all unseren ehrenamtlich tätigen Helfern, die sich aktuell auch unter aus Hygienegründen erschwerten Bedingungen unermüdlich engagieren.

Wir danken den großzügigen Spendern und all unseren Mitgliedern für ihre Hilfe trotz der angespannten wirtschaftlichen Situation vieler Menschen auch hierzulande in der Corona-Pandemie. Sie tun dies zum Wohle derer, die schon zuvor unter teils unmenschlichen Bedingungen leben mussten und nun durch die Pandemie aufgrund der schlechteren sozialen Absicherung und der medizinischen Möglichkeiten in ihren Heimatländern in besonderem Maße betroffen sind.

Die auf den gedruckten Fotos abgebildeten Personen, haben einer Veröffentlichung zugestimmt.

Hilfe für Osteuropa
Todtnau-Seelscheid e.V.

Adresse:
Meinrad-Thoma-Str. 19
79674 Todtnau

Tel.: 07671 1514
Fax: 07671 95333

Mobil 0172 9338783

Email:
ursula.honeck@hilfe-fuer-osteuropa-ts.de

Web:
http://www.hfo-ev.de

Spendenkonten:

Sparkasse Wiesental
Kto. Nr. 18 212 266 (BLZ 680 528 63)
IBAN: DE 66 6835 1557 0018 2122 66
BIC: SOLADES1SFH

Volksbank Todtnau
Kto. Nr. 22 496 603 (BLZ 680 900 00)
IBAN: DE 03 6809 0000 0022 4966 03
BIC: GENODE61FR1